
Regionale Koordination und Kooperation im Übergang Schule – Beruf: Die hessenweite OloV-Strategie

Abstract

In diesem Artikel werden Entwicklung und Strukturen der hessenweiten OloV-Strategie vorgestellt. Die Kurzform „OloV“ steht für „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule-Beruf“. Ziel der Strategie ist es, die Qualität der Prozesse im Übergang Schule - Beruf zu sichern, Parallelstrukturen zu vermeiden und die vorhandenen vielfältigen Angebote und Projekte zu bündeln, um Jugendliche schneller und gezielter in Ausbildung zu vermitteln. OloV hat die Schaffung von Strukturen für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Ziel, also für jene, die noch die allgemeinbildende Schule besuchen, ihren Schulabschluss bereits hinter sich haben und/oder im Übergangsbereich betreut werden. Dabei wird der gesamte Berufswahl- und Vermittlungsprozess in den Blick genommen. Die Grundlagen der Strategie sind die OloV-Qualitätsstandards, regionale Koordination, Kooperation der Ausbildungsmarkt-Akteure vor Ort und zentrales Prozess-Monitoring. Die Strategie ist dynamisch und wird gemäß den Gegebenheiten des Ausbildungsmarktes weiterentwickelt. OloV wird von der Hessischen Landesregierung aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, des Hessischen Kultusministerium und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds - gefördert. Die landesweite Koordination liegt beim Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, INBAS GmbH, in Offenbach.

1 Die Entwicklung der Strategie

Die Geschichte von OloV begann im Jahre 2004. Im ersten Hessischen Pakt für Ausbildung vereinbarten die Paktpartner gezielte Maßnahmen, um „*im gesamtgesellschaftlichen Interesse eine möglichst umfassende Ausbildung aller Jugendlichen zu gewährleisten und den Fachkräftebedarf der Wirtschaft auch in Zukunft sicherzustellen*“ (WIRTSCHAFT et al. 2004, 2). Vorgesehen war „*eine gemeinsame Workshop-Reihe mit dem Ziel, die Vermittlungsarbeit der lokal tätigen Fachleute der Agenturen für Arbeit, Kammern, abgebenden Schulen und der kommunalen Stellen, wie z. B. Jugendberufshilfe, noch besser abzustimmen*“ (WIRTSCHAFT et al. 2004, 13).

Diese Workshop-Reihe wurde vom Offenbacher Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik – INBAS GmbH - in den Jahren 2005 bis 2007 durchgeführt. In den Workshops diskutierten zahlreiche Ausbildungsmarkt-Akteure, welche Qualitätsanforderungen an die zukünftige Koordination und Kooperation gestellt werden müssten, um die Vermittlung von Jugendlichen in Ausbildung schneller und zielgerichteter zu gestalten.

Im zweiten Hessischen Ausbildungspakt für die Jahre 2007 bis 2009 wurde die Zielformulierung des ersten Pakts erweitert: „*Abgesehen von der Erreichung des quantitativen Ziels, jedem Jugendlichen ein Angebot zu unterbreiten, gilt es auch, die qualitative Weiterentwick-*

lung der Berufsausbildung in Hessen voranzubringen (WIRTSCHAFT et al. 2007, 2) ... Ziel des gemeinsamen Vorhabens der Paktpartner und der Arbeitsverwaltung ‚Optimierung der lokalen Vermittlungstätigkeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen‘ (OloV) ist die Erarbeitung und der Einsatz von hessenweiten Standards zur

- qualitativen Verbesserung der Berufsorientierung
- qualitativen und quantitativen Verbesserung von Ausbildungsvermittlungsprozessen.

Damit soll auf lokaler Ebene die Information verbessert, Transparenz hergestellt und Doppelarbeit vermieden werden. Die Paktpartner vereinbaren, bis Ende 2007 durch OloV verbindliche Kriterien erarbeiten zu lassen, die dann in den Jahren 2008 bis 2009 auf lokaler Ebene durch regionale Zielvereinbarungen erprobt werden“ (WIRTSCHAFT et al. 2007, 7).

Diese verbindlichen Kriterien erarbeitete INBAS in Zusammenarbeit mit regionalen Ausbildungsmarkt-Akteuren. Im Oktober 2007 wurden sie als „OloV-Qualitätsstandards“ vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung herausgegeben und im Februar 2008 in einer großen Auftaktveranstaltung einem breiten Fachpublikum bekannt.

Ende 2008 war aus dem einmaligen Projekt die hessenweite Strategie geworden: Alle Regionen hatten sich durch die Benennung Regionaler Koordinatorinnen und Koordinatoren darauf verständigt, dass sie sich an der Umsetzung der Qualitätsstandards beteiligen.

Seitdem wird OloV mit Leben gefüllt und weiterentwickelt - in regionalen Steuerungsgruppen, in den Institutionen der Ausbildungsmarkt-Akteure, in allgemein bildenden Schulen und auf Landesebene.

Dass sich OloV den Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt anpassen kann, beruht auf den Säulen der Strategie:

- die inhaltliche Arbeitsbasis: die OloV-Qualitätsstandards
- Regionale Koordination und Kooperation
- Qualitätssicherung
- Weiterentwicklung.

2 Die Säulen der OloV-Strategie

2.1 Die inhaltliche Arbeitsbasis: Die OloV-Qualitätsstandards

Mit der Herausgabe der Standards wurde 2007 eine inhaltliche Grundlage geschaffen, auf der die Akteure in den Regionen die lokale Vermittlungsarbeit optimieren. Die Standards gliedern sich in die drei Themenbereiche:

- Berufs- und Studienorientierung

- Akquise von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen
- Beratung, Matching und Vermittlung.

Damit – und dies ist ein wichtiges Merkmal der OloV-Strategie – ist der gesamte Bogen des Vermittlungsprozesses gespannt, auf den die beteiligten Ausbildungsmarkt-Akteure ihr Augenmerk richten.

Auf der Basis der Standards soll der Übergang von der Schule in den Beruf für alle Jugendlichen optimiert werden – gleich, ob sie noch in der allgemein bildenden Schule sind, ob sie als ausbildungssuchend gemeldet, im Übergangssystem oder als Altbewerberinnen bzw. Altbewerber registriert sind.

Die Qualitätsstandards werden aus den Erkenntnissen und Ergebnissen der regionalen Umsetzung und in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsmarkt-Akteuren vor Ort überprüft und weiterentwickelt. Seit Anfang Januar 2013 liegt mit der zehnten Auflage die zweite Überarbeitung mit erweiterten Inhalten vor (vgl. BRASCH et al. 2012)¹. Der dazu gehörige Flyer gibt einen kompakten Überblick über die Strategie und die Standards.

2.2 Regionale Koordination und Kooperation

OloV hat die Kooperationsstrukturen im Land verändert. Seit 2008 steuern in allen hessischen Regionen **OloV-Koordinatorinnen und Koordinatoren** die Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit auf der Basis der Qualitätsstandards.

An den 15 Staatlichen Schulämtern sind **Ansprechpersonen Berufsorientierung** als Fachberaterinnen und Fachberater für die Umsetzung von OloV an den Schulen tätig. An den Schulen selbst steuern **Schulkoordinatorinnen und Schulkoordinatoren** mit Unterstützung der Schulleitung die Gestaltung der fächerübergreifenden Berufs- und Studienorientierung und setzen sie gemeinsam mit den anderen Lehrkräften um.

Die **Regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren** wurden aus den lokalen Kreisen der Ausbildungsmarkt-Akteure benannt, die Ansprechpersonen Berufsorientierung von den Staatlichen Schulämtern und die Schulkoordinationen durch die einzelnen Schulen. Für die Ansprechpersonen Berufsorientierung und die Schulkoordinationen gewährt das Hessische Kultusministerium Stundenfreistellungen.

Die Strategie wird von diesen drei Gruppen „OloV-Schlüsselpersonen“ in Zusammenarbeit mit den wichtigsten Ausbildungsmarkt-Akteuren ihrer Regionen getragen. In **regionalen OloV-Steuerungsgruppen** arbeiten sie zusammen und schließen auf der Grundlage der OloV-Qualitätsstandards **regionale Zielvereinbarungen**. Dabei entscheiden sie, an welchen Standards sie inhaltlich arbeiten und mit welchen Schwerpunkten sie dies tun. Grundlage für die Zielvereinbarungen sind die Bedingungen und Bedarfe der jeweiligen Region. Die Planung und Umsetzung geschieht innerhalb der bestehenden Kooperationsstrukturen, vorhande-

¹ Download der Broschüre und des Flyers unter: <http://www.lov-hessen.de/qualitaetsstandards/broschuere-und-flyer.html>

ne Ansätze und Initiativen werden einbezogen und genutzt. Für die Umsetzung der beschlossenen Aktionen und Aktivitäten können die Regionen unter Beachtung förderrechtlicher Voraussetzungen Zuschüsse beantragen.

Auf der kommunalpolitischen und operationellen Ebene wird die Strategie vom Engagement und dem Know-how der Akteure in den Regionen getragen. Die Akteure sind erfahrene Fachleute, die sich in den Rahmenbedingungen, den Strukturen und Gegebenheiten des Ausbildungsmarktes sowie in den Ansätzen und Initiativen vor Ort gut auskennen. Der regionale Aspekt und die Nutzung vorhandener Strukturen und Projekte bieten ihnen die notwendige Handlungs- und Gestaltungsfreiheit auf der Basis der OloV-Standards. Sie nehmen Koordination und Kooperation auf der lokalen Ebene ernst und pflegen sie. Ihre Erfahrungen und Meinungen geben sie an INBAS und die politischen Entscheidungsträger weiter.

2.3 Qualitätssicherung

Die regionalen Akteure werden bei ihrer OloV-Arbeit von INBAS durch fachliche Beratung unterstützt. INBAS koordiniert die Strategie hessenweit und untersucht im Prozess-Monitoring die Umsetzung der Strategie in den Regionen und die Wirkung der Kooperationsstrukturen. Im Prozess-Monitoring werden jährlich zu fest gesetzten Terminen die Regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren und, bei schulspezifischen Aspekten, die Ansprechpersonen Berufsorientierung befragt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse, Empfehlungen und Ergebnisse übermittelt INBAS den Ausbildungsmarktpartnern auf Landesebene, die ihre Schlüsse für die weitere Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf ziehen.

2.4 Weiterentwicklung

Seit 2008 setzen Schulen mit den Bildungsgängen Haupt- und Realschule die OloV-Standards um, vor zwei Jahren kamen zielgleiche Förderschulen und Schulen mit dem Bildungsgang im Förderschwerpunkt Lernen hinzu. Seit Beginn des Schuljahres 2011/2012 können sich Schulen mit dem Bildungsgang Gymnasium auf das Gütesiegel Berufs- und Studienorientierung bewerben. Damit sind Schulen aller allgemeinbildenden Schulformen in die OloV-Strategie einbezogen.

INBAS hat die OloV-Qualitätsstandards 2010 und 2012 jeweils komplett überarbeitet. In Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren wurden sie inhaltlich an die Erkenntnisse aus der Umsetzung der Strategie angepasst und mit den Ausbildungsmarkt-Partnern auf der Landesebene abgestimmt.

Die Landesregierung fördert hessenweite Projekte, die inhaltlich mit ganzen OloV-Themenbereichen oder einzelnen Qualitätsstandards verknüpft sind:

Die Qualitätsentwicklung in den Schulen wird durch das „**Gütesiegel Berufs- und Studienorientierung Hessen**“ unterstützt, das mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 eingeführt wurde. Schulen, die sich auf das Siegel bewerben, müssen nachweisen, dass sie innerhalb ihrer

Rahmenbedingungen und ihrer schulformspezifischen Anforderungen die OloV-Qualitätsstandards umsetzen.

Im Rahmen des Landesprogramms „**Kompetenzen entdecken, Potenziale nutzen – Berufswahl gestalten**“ (**KomPo7**)“ sollen Schulen mithilfe einer entsprechenden Prozessbegleitung befähigt werden, Kompetenzfeststellungen auf Dauer selbstständig durchzuführen.

Die „**Integrierte Ausbildungsberichterstattung**“ (**iABE**) des Hessischen Statistischen Landesamtes hat zum Ziel, den Verbleib eines Abgangsjahrgangs der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen möglichst vollständig zu erfassen und dadurch transparent zu machen. Damit liefert sie hessenweite und regionale Daten für die Ausbildungsmarkt-Akteure, mit denen diese ihre OloV-Strategie vor Ort planen können.

3 Verstetigung von OloV

Als die Geschichte von OloV begann, war der Ausbildungsmarkt davon geprägt, dass die Zahl der ausbildungssuchenden Jugendlichen höher war als die Zahl der zur Verfügung stehenden Ausbildungsstellen. In den ersten Jahren lagen die Arbeitsschwerpunkte daher in der Akquise von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen und der Ausgestaltung der fächerübergreifenden Berufs- und Studienorientierung.

Mit dem demografischen Wandel rücken die Fachkräftesicherung und der Themenbereich „Beratung, Matching und Vermittlung“ in den Mittelpunkt der Handlungsfelder. OloV ist eine Strategie, deren inhaltliche Ausgestaltung an die Entwicklungen des Ausbildungsmarktes angepasst und weiterentwickelt wird.

Im dritten hessischen Ausbildungspakt verpflichteten sich die Ausbildungsmarktpartner, OloV über 2012 hinaus zu verstetigen (WIRTSCHAFT et al. 2010, 11-12). Die Evaluierung der Strategie zeigte, dass auch die regionalen Akteure eine Fortführung der Strategie für sinnvoll und notwendig halten (HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, 36).

Eine von der Landesregierung eingesetzte Expertenkommission erarbeitete Vorschläge zur Fachkräftesicherung in Hessen. In ihrem Abschlussbericht forderte sie „die Erhaltung und Weiterentwicklung der OloV-Strategie des Landes“ (FACHKRÄFTEKOMMISSION, 16).

Somit wollen die Landes- wie auch die regionale Ebene die Strategie verstetigen – sie wurde in das Gesamtkonzept zur Fachkräftesicherung aufgenommen, welches die hessische Landesregierung im August 2013 veröffentlicht hat.

4 Auswirkungen auf die Bundesebene

Auf der Bundesebene hat der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) Erkenntnisse und Ergebnisse aus OloV aufgegriffen und in die „Leitlinien zur Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf“ aufgenommen. Sie sind im Juni 2011 erschienen, in ihnen

werden Bund und Länder aufgefordert, „die Angebotsvielfalt am Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung zu sichten mit dem Ziel, diese zu reduzieren, zu bündeln und besser aufeinander abzustimmen sowie die vorhandenen Instrumente zu schärfen. Dabei muss es insbesondere darum gehen, die vorhandenen Angebote in eine sinnvolle Struktur einzubetten sowie die verschiedenen Akteure vor allem in regionale Netzwerke einzubinden, um verstärkt konsistente Übergänge in Ausbildung zu schaffen“ (BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG 2012, 1).

5 Fazit

Betrachtet man die Lage auf dem Ausbildungsmarkt, zeigt sich, dass der zu Beginn von OloV konstatierte Mangel an Ausbildungsplätzen zum gegenwärtigen Zeitpunkt keiner mehr ist. Im Gegenteil: Viele Betriebe suchen nach Jugendlichen, die sie zu künftigen Fachkräften ausbilden können. Dieser Umstand bedeutet jedoch nicht, dass nun quasi automatisch jede und jeder Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekäme. Vielmehr kommt es nach wie vor darauf an, dass Jugendliche und Ausbildungsplätze zueinander finden, dass also Berufsorientierung und Matching weiter optimiert werden. Und es kommt darauf an, dass weniger Jugendliche in das Übergangssystem einmünden bzw. – wenn dies direkt nach dem Austritt aus der allgemein bildenden Schule zunächst nicht zu vermeiden ist – nicht allzu lange und schon gar nicht ohne Anschlussperspektive darin verweilen.

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt ändert sich, die Problemlagen verschieben sich. Die Grundideen von OloV – institutionsübergreifende Kooperation der Akteure des Ausbildungsmarktes, regionale Koordination der Aktivitäten, Vermeidung von Parallelstrukturen, Nutzung der vorhandenen Ansätze und Angebote – sind die Instrumente und Mittel, mit denen die sich wandelnden Herausforderungen in Hessen angegangen werden.

Die OloV-Strategie ist die tragfähige Basis für die Gestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Hessen. Durch das Engagement und das Know-how der Ausbildungsmarkt-Akteure in den Regionen und auf Landesebene wird sie sich auch in den kommenden Jahren dynamisch weiterentwickeln.

Literatur

BRASCH, M. VON/ LENZ, B./ SCHINDLER, S./ WIEGAND, R. (2012): OloV-Qualitätsstandards. Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule – Beruf. Wiesbaden. Online: http://www.olv-hessen.de/fileadmin/user_upload/02-Qualitaetsstandards/olv_qs_2012_brosch_web.pdf (22-08-2013).

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB) (2012): Empfehlung des Hauptausschusses. Leitlinien zur Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf. Individuelle Förderung und konsistente Wege für den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf schaffen. Bonn.

FACHKRÄFTEKOMMISSION HESSEN (Hrsg.) (2012): Abschlussbericht der Fachkräftekommission Hessen, Wiesbaden.

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, VERKEHR UND LANDESENTWICKLUNG (Hrsg.) (2012): Evaluierung der landesweiten Strategie „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen (OloV)“ – Analyse von Strukturen, Zusammenarbeit und Perspektiven. Wiesbaden.

WIRTSCHAFT/ KOMMUNALE SPITZENVERBÄNDE/ REGIONALDIREKTION HESSEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT/ HESSISCHE LANDESREGIERUNG (2004): Hessischer Pakt für Ausbildung 2004 – 2006. Wiesbaden

WIRTSCHAFT/ KOMMUNALE SPITZENVERBÄNDE/ REGIONALDIREKTION HESSEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT/ HESSISCHE LANDESREGIERUNG (2007): Hessischer Pakt für Ausbildung für die Jahre 2007 bis 2009. Wiesbaden.

WIRTSCHAFT/ KOMMUNALE SPITZENVERBÄNDE/ REGIONALDIREKTION HESSEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT/ HESSISCHE LANDESREGIERUNG (2010): Hessischer Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012. Wiesbaden.

Zitieren dieses Beitrags

BRASCH, M. v. (2013): Regionale Koordination und Kooperation im Übergang Schule – Beruf: Die hessenweite OloV-Strategie. In: *bwp@* Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 22, hrsg. v. MÜNK, D., 1-7.

Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ws22/brasch_ws22-ht2013.pdf

Die Autorin



MONIKA VON BRASCH

Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik
INBAS GmbH

Herrnstraße 53, 63065 Offenbach

E-mail: vonbrasch@inbas.com

Homepage: www.lov-hessen.de, www.inbas.com